

Green Fiction

VIER

SPANNENDE

KURZGESCHICHTEN

Inhalt

Cover

Titel

Impressum

Karla Grabenhorst: Kontrastprogramm mit Tofu

Martina Koesling: Wölfe

Dorothea Sauer: Ein Blick in die Zukunft

Carina Zacharias: Rettung aus dem All

Nachwort

Karla Grabenhorst
Martina Koesling
Dorothea Sauer
Carina Zacharias

Green Fiction

VIER
SPANNENDE
KURZGESCHICHTEN

BASTEI ENTERTAINMENT 

BASTEI ENTERTAINMENT

Februar 2014

Digitale Originalausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG

Copyright © 2014 by Bastei Lübbe AG, Köln

Lektorat/Projektmanagement: Sarah Pelekies

Titelillustration: © Lichtstark/photocase.com

Titelgestaltung: Jeannine Schmelzer unter Verwendung eines Layouts von
Lizzynet.de

E-Book-Erstellung: Urban [SatzKonzept](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-8387-5497-0

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

Kontrastprogramm mit Tofu

Montag, 25. August

Ich gehe erst seit einem Tag auf meine neue Schule in Deutschland, genauer gesagt in Köln, und ich kann mich nicht genau entscheiden, wie ich es hier finden soll. Die Schule ist o. k., und die Sprache beherrsche ich sehr gut, da ich meine ersten drei Lebensjahre hier verbracht habe.

Worauf ich allerdings bei unserem Umzug von China nach Deutschland vor drei Tagen nicht vorbereitet war, ist der Umwelt-Hype, der hier offensichtlich von jedem zweiten Jugendlichen zelebriert wird. Ganz ehrlich, Meinungsfreiheit in allen Ehren, aber mitten im Englischunterricht kamen heute ein paar Leute von einer Umweltschutzgruppe herein, bei deren Namen ich mir gar nicht erst die Mühe machte, ihn mir zu merken. Sie verteilten Flyer und erzählten mit diesem süffisanten Lächeln etwas von Bussen, Bahnen und Bewusstsein. Eines ist mir bewusst, nämlich dass die hier ein bisschen spinnen.

Aber es gibt Gott sei Dank auch normale Leute, wie zum Beispiel das nette Mädchen, das mich nach Mathe angesprochen hat. Sie heißt Vanessa, und in der Pause stellte ich mich zu ihr und ihrer Clique. Ich war so froh, die Pause nicht alleine verbringen zu müssen! Denn was macht man zwanzig Minuten lang alleine, ohne Freunde, in einer fremden Schule? In solchen Fällen bin ich froh, etwas exotischer auszusehen. Obwohl nur meine Mutter aus China kommt – Papa ist Deutscher –, habe ich doch die glatten schwarzen Haare, den Teint und ein bisschen auch die typisch asiatischen Augen einer Chinesin. Dadurch falle ich hierzulande mehr auf, und so werde ich tatsächlich öfter angesprochen als »normal« Aussehende.

Ich nahm die Bahn nach Hause. Die Fahrt dauerte fünfzehn Minuten, währenddessen hörte ich Musik von meinem Handy. In dem Versuch, mich hier so gut wie möglich einzufügen, habe ich mir gestern ein paar Lieder deutscher Künstler heruntergeladen – also begleiteten mich die Gesänge von den Toten Hosen, Philipp Poisel, Frida Gold, Kraftklub, Seeed und so weiter auf der Bahnfahrt. Gewöhnungsbedürftig, so viel Deutsches auf einmal. Ob ich solche Lieder auch in meinen Gesangsstunden singen werde? In China hatte ich meinem Opa zuliebe Gesangsunterricht, da er es aus unerfindlichen Gründen liebte, mich singen zu hören. »Lia, sing doch noch mal dieses ... wie hieß das Lied noch mal? Du hast so eine schöne Stimme«, hieß es dann immer.

Ich vermisse ihn. Ihn und sein ausgesprochen faltiges Gesicht und vor allem sein herzliches Lächeln, das immer dann aufging, wenn ich ihn einmal in der Woche besuchen kam.

Jedenfalls habe ich mich entschlossen, auch jetzt, nach seinem Tod, weiterhin Gesangsstunden zu nehmen, denn irgendwie macht es Spaß.

Das Tagebuchschreiben war übrigens eine fixe Idee während einer meiner kreativen Phasen, nach dem Motto »Neues Land, neues Leben, neue Gewohnheiten«.

Ich hoffe, in den nächsten Tagen noch mehr Leute kennenzulernen und mich eventuell besser mit Vanessa anzufreunden. Sie scheint so nett zu sein.

Mittwoch, 27. August

Gestern war ein wirklich anstrengender Tag! Nachdem Vanessa und ich unsere gesamte freie Zeit in der Schule miteinander verbracht hatten, war sie der Meinung, wir sollten in der Schildergasse shoppen gehen. Sie kennt sich unheimlich gut aus in Sachen Mode! Während sie mich durch diverse Geschäfte bugsierte, erfuhr ich alles Denkbare über sie, ihren Exfreund, der schon neunzehn ist,

raucht und in einer grotenschlechten Band mit dem ebenso schlechten Namen »Die Waschlappen« gespielt hat, und die britische Royal Family, an der sie augenscheinlich einen Narren gefressen hat. Jetzt weiß ich, dass die Queen als Einzige in ganz Großbritannien keinen Führerschein zum Autofahren braucht und dass Prinz Harry auf das Eton College ging. Alles wirklich wissenswerte Informationen ...

Gestern Abend war ich dann so todmüde - wir hatten übrigens exakt ein T-Shirt für mich und gefühlte zwanzig Teile für Vanessa gefunden -, dass ich nicht mehr dazu kam, alles auch noch aufzuschreiben.

In der Schule war es heute genauso wie gestern - Vanessa und ich unterhielten uns zum Beispiel eine ganze Pause lang über das Baby von William und Kate. Interessanter wurde es, als ich, den Song »Holding On to Say Goodbye« von Leslie Clio mitsummend, aus der Bahn steigen wollte. Ein braunhaariger Junge mit auffallend vielen Sommersprossen kam von der anderen Straßenseite aus angerannt und bedeutete mir, die Tür aufzuhalten, was ich natürlich umgehend tat. Nur ein kleines bisschen außer Atem bedankte er sich dann mit einem fröhlichen Lächeln bei mir. Ich wollte irgendwie unbedingt etwas zu ihm sagen. Hinter ihm sah ich ein schlaksiges Mädchen heransprinten. Also sagte ich: »Kein Problem. Gehört sie da« - dabei deutete ich mit dem Kopf auf das Mädchen - »zu dir?« Ich gebe zu, das war keine überragend gute Frage. Aber immerhin antwortete er: »Ja, genau.« Darauf folgte unangenehmes Schweigen. »Frag was Schlaures!«, dachte ich, leicht panisch.

»Wo müsst ihr denn so eilig hin?«, fragte ich also betont unbefangen, denn das ist ja eigentlich nichts, was man einen Wildfremden einfach so fragt. Obwohl, vielleicht tut man das in Deutschland sogar. Er schien nämlich überhaupt nicht befremdet: »Wir fahren zum wöchentlichen Treffen der Sifu.« Als ich ihn daraufhin

leicht verwirrt mit einem Touch von Faszination anschaute, denn jetzt fiel mir sein leichter englischer Akzent auf, fügte er erklärend hinzu: »Oh, und Sifu steht für Schülerinitiative für Umweltschutz.« Bei diesen Worten fingen seine blaugrauen Augen an zu leuchten. Faszinierend, wirklich. Die Sommersprossen und seine Augen ergänzen sich perfekt. Dann hatte das Mädchen uns erreicht, und sie mussten einsteigen. »Neue Mitglieder sind immer herzlich willkommen!«, rief er mir noch ausgelassen durch die sich schließenden Türen zu. Dann wandte er sich dem Mädchen zu, und sie suchten sich gemeinsam einen Platz. Ich frage mich, ob sie seine Freundin ist. Ich hoffe nicht.

Donnerstag, 28. August

Heute habe ich die Begegnung mit dem Jungen gründlich überdacht. Ich hatte kurz erwogen, Vanessa zurate zu ziehen, mich schließlich aber dagegen entschieden. Ich kenne sie noch zu kurz, um ihr etwas für mich so Relevantes anzuvertrauen. Und ich kenne sie auch schon so gut, dass ich weiß, dass sie nicht unbedingt verschwiegen ist. Das Problem ist folgendes: Ich würde ihn wirklich gerne kennenlernen. Er schien nett. O. k., ich untertreibe maßlos. Er schien außerordentlich sympathisch. Damit übertreibe ich vielleicht, gemessen daran, dass wir gerade mal vier ganze Sätze miteinander gewechselt haben. Jedenfalls ist das einzig Hilfreiche, das ich über ihn weiß, dass er dieser Sifu angehört. Ich kann mich einfach nicht an den Gedanken gewöhnen, dass er zu diesen Umweltleuten dazugehört!

Mein Plan bis jetzt ist, der Initiative beizutreten. Ja, das ist genauso hirnrissig, wie es klingt. Vielleicht fällt mir ja noch etwas anderes ein. Hoffentlich. Denn ich kann es garantiert nicht lange bei einer Umweltschutzgruppe aushalten.

Mittwoch, 3. September